[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **13 (1957)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Er hat mehr als einmal erklärt, wenn er Sozialpolitik betreiben wolle, so bewerkstellige er das, indem er in erster Linie für eine gesunde Wirtschaft sorge, und er hat mit diesem Gedankengang gewiss weithin recht gehabt. Dass Schulthess aber auch für den Arbeiter das Herz auf dem rechten Fleck hatte, bewies er vielfältig und eindrücklich.

Ausklang

Endlich mögen nun noch einige Worte des ehrenden Andenkens an den Nachfolger von Schulthess, Bundesrat *Hermann Obrecht* (1882 bis 1940), mit dem wir unmittelbar an die Gegenwart heranrücken, folgen.

Mit Obrecht kam 1935 zum ersten Mal ein Solothurner an das Lenkrad unserer Volkswirtschaft, seit Droz wieder einmal ein Politiker, der einst im Lehrerberuf angefangen hatte. Es ist überaus schade, dass dieser auch äusserlich den Staatsmann präsentierende Bundesrat nicht länger seinen Posten ausfüllen durfte, sondern dass ihm ein Höherer das Steuer aus den Händen wand, gerade als er während des zweiten Weltkrieges seine Kunst der Staatsführung so recht hätte beweisen können. Aber was er in den kurzen Jahren seines Wirkens in der obersten Landesbehörde gerade auch im Gebiete der Sozialpolitik leistete, genügt durchaus, um sich des Namens Obrecht als ebenbürtiges Glied in der Kette unserer Volkswirtschaftsminister dauernd zu erinnern. Nur schon wie er sich des Bundesgesetzes über die Heimarbeit oder kurz vorher des Mindestaltergesetzes annahm, zeigte, dass der wie Schulthess aus der freien Wirtschaft gekommene Solothurner die Aufgaben sozialpolitischer Natur, auch solche, bei denen keine grossen Lorbeeren geholt werden konnten, durchaus nicht gering achtete. Obrecht ging, anlässlich der Vorberatung des Heimarbeitsgesetzes in den parlamentarischen Kommissionen, selbst in Geschäfte in Zürich, wo sich gewisse Arbeitgeber schämten, so kleine Löhne an die Heimarbeiter zu zahlen. Im Ständerat bekannte Obrecht offen:

> „Ich sage Ihnen als gewesener Industrieller und als einer, der die Vorlage zu verantworten hat: Wir werden um die Regelung der Heimarbeitsfrage nicht herumkommen".

Auch die Vorbereitung der Lohnersatzordnung, die dann kurz nach Kriegsbeginn Gestalt annahm, und vom Volke damals mit Genugtuung als ein Instrument der Abschwächung der sozialen Gegensätze entgegengenommen wurde, fand in ihm einen warmherzigen Förderer. Dass unter Obrecht die Revision der Wirtschaftsartikel der Bundesverfassung anhandgenommen und damit der Klarstellung der bundesmässigen Kompetenzen auf sozialem Gebiet die Wege geebnet wurden, dürfte noch in der Erinnerung weiter Kreise sein. *Schluss.*

Redaktion: Frau L. Lienhart, Rebbergstrasse 33, Zürich 37, Telefon 42 28 94
Inserate an: A Moos, Buchdruckerei, Zürich-Höngg, Ackersteinstr. 159, Tel. 56 70 37
Anmeldungen von Abonnenten und Adressänderungen, auch Angabe von Adressen für Probenummern erbeten an die Redaktion.
Postcheckkonto des Frauenstimmrechtsvereins Zürich No. VIII 14151